ISSN 0941-3200

JAHRGANG 34 | JULI 2026

ZEW FINANZMARKTREPORT

// EINSCHÄTZUNGEN UND ERWARTUNGEN ZU INTERNATIONALEN FINANZMARKTDATEN

Im ZEW-Finanzmarkttest werden pro Monat ca. 350 Finanzexperten aus Banken, Versicherungen und großen Industrieunternehmen nach ihren Einschätzungen und Erwartungen bezüglich wichtiger internationaler Finanzmarktdaten befragt. Die Ergebnisse der Umfrage vom 13.7.2026 – 20.7.2026 werden im vorliegenden ZEW Finanzmarktreport (Redaktionsschluss 22.7.2026) wiedergegeben.

Konjunkturerwartungen gewinnen weiter an Dynamik, Inflationssorgen ebben ab

// Lora Pavlova

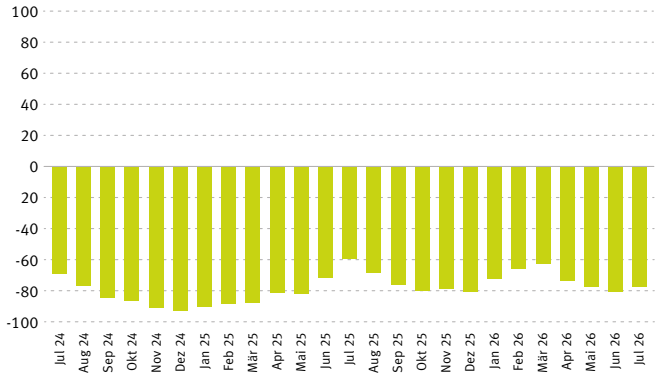
Im Juli 2026 setzt sich die Aufhellung der ZEW-Konjunkturerwartungen für Deutschland fort. Der Erwartungssaldo steigt um 15,8 Punkte auf 26,3 Punkte und legt damit den dritten Monat in Folge zu. Mit 38,3 Prozent rechnet inzwischen mehr als ein Drittel der Befragten mit einer Verbesserung der konjunkturellen Lage (plus 10,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vormonat), während der Anteil der Pessimisten auf nur noch 12,0 Prozent fällt. Auch die Einschätzung der aktuellen Lage stabilisiert sich erstmals seit Monaten und verbessert sich leicht auf minus 77,6 Punkte (plus 3,4 Punkte). Die Schere zwischen zuversichtlichen Erwartungen und schwacher Lagebeurteilung bleibt weiterhin weit geöffnet.

Auf Branchenebene erfasst die Erholung nun auch weite Teile der Industrie. Der Bau dreht mit 0,7 Punkten (plus 12,7 Punkte) erstmals wieder ins Positive, was im Kontext der Anfang Juli beschlossenen wohnungsbau- und investitionspolitischen Maßnahmen zu sehen ist. Auch der Maschinenbau (minus 8,4 Punkte, plus 14,5 Punkte) und der Bereich Konsum und Handel (minus 15,2 Punkte, plus 14,7 Punkte) verbessern sich deutlich. Die Aufhellung beschränkt sich dabei nicht auf das Verarbeitende Gewerbe: Auch die Dienstleister (28,0 Punkte, plus 11,3 Punkte) und die Versorger (24,5 Punkte, plus 9,0 Punkte) legen spürbar zu, während Banken und Versicherungen ihre Einschätzungen auf hohem Niveau weitgehend bestätigen. Die markante Ausnahme bildet die Fahrzeugbranche: Ihr Saldo fällt entgegen dem breiten Trend um weitere 11,3 Punkte auf minus 46,6 Punkte und markiert damit den mit Abstand schwächsten Branchenwert. Die Informationstechnologien bleiben trotz leichter Abschwächung mit 53,8 Punkten der klare Spitzenreiter.

Besonders auffällig ist der Einbruch der Inflationserwartungen. Der Saldo für Deutschland fällt um 32,1 Punkte auf 14,9 Punkte – nach Werten von rund 80 Punkten noch im Frühjahr. Nur noch 37,9 Prozent der Befragten erwarten steigende Inflationsraten, während der Anteil derjenigen, die mit rückläufigen Raten rechnen, auf 23,0 Prozent zunimmt. Die abrupte Neubewertung der Inflationsrisiken aus dem März hat sich damit binnen weniger Monate weitgehend zurückgebildet. Im Gleichklang sinken auch die Zinserwartungen: Der Saldo für die langfristigen Zinsen in Deutschland geht auf 27,7 Punkte zurück (minus 11,0 Punkte).

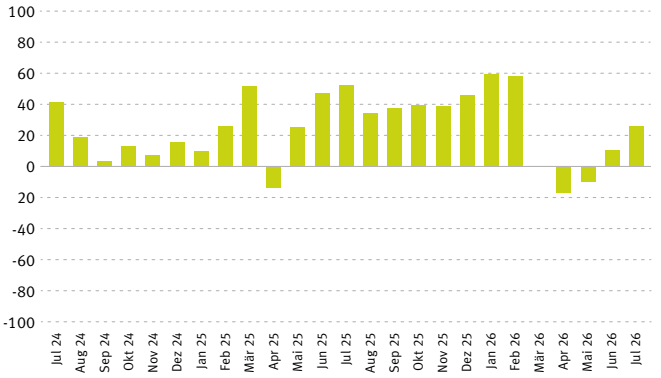
Die Aktienmarkterwartungen bleiben moderat positiv, verlieren jedoch etwas an Schwung. Der Saldo für den DAX liegt bei 19,4 Punkten (minus 5,0 Punkte) und signalisiert weiterhin mehrheitlich steigende Kurse. Insgesamt zeichnen die Juli-Ergebnisse ein deutlich konsistenteres Bild als in den Vormonaten: Steigende Konjunkturerwartungen, eine sich stabilisierende Lagebeurteilung sowie die spürbare Entspannung bei Inflations- und Zinserwartungen greifen ineinander. Ob daraus eine tragfähige Erholung wird, entscheidet sich daran, ob die harten Konjunkturdaten der kommenden Monate den Erwartungen folgen.

Einschätzung der konjunkturellen Lage Deutschland



Saldo der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der aktuellen Konjunkturlage in Deutschland.

Konjunkturerwartungen Deutschland

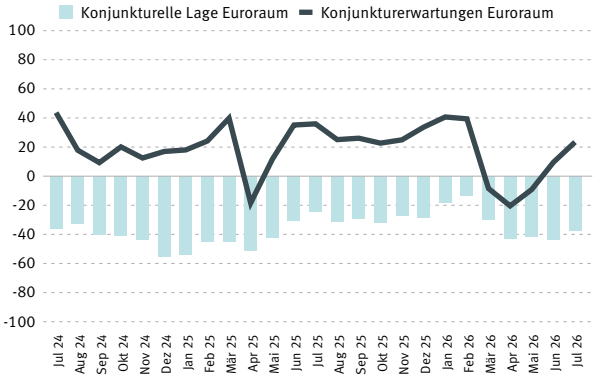


Saldo der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Konjunktur in Deutschland in sechs Monaten.

Eurozone: Konjunkturerwartungen hellen sich deutlich auf

// Cedric Aßmann

Konjunkturerwartungen und Lageeinschätzung Eurozone



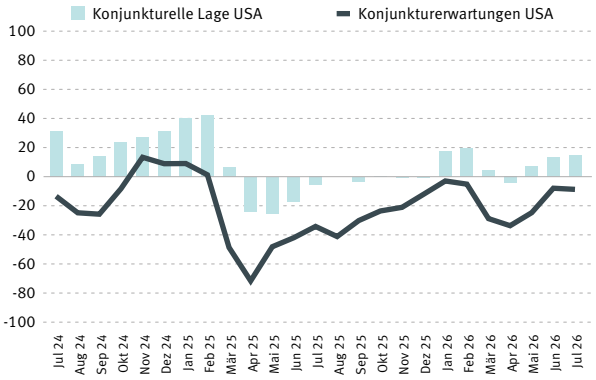
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Konjunktur im Eurogebiet.

Die Einschätzung der konjunkturellen Lage im Euroraum verbessert sich in der Juli-Umfrage leicht, der Lagesaldo steigt um 5,7 Punkte auf minus 37,7 Punkte. Deutlich stärker hellen sich die Konjunkturerwartungen auf: Der Erwartungssaldo erhöht sich um 13,9 Punkte auf 23,4 Punkte. Nur noch 6,3 Prozent der Finanzmarktexpertinnen und -experten rechnen mit einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden sechs Monaten (minus 10,1 Prozentpunkte). Im Vorfeld der geldpolitischen Entscheidung des EZB-Rats am 23. Juli gehen sowohl die Inflations- als auch die Zinserwartungen deutlich zurück. Der Saldo der Inflationserwartungen fällt um 35,4 Punkte auf 10,4 Punkte. Der Saldo für die kurzfristigen Zinsen sinkt kräftig um 26,3 Punkte, bleibt mit 47,0 Punkten jedoch klar positiv – die Mehrheit der Befragten erwartet damit weiterhin steigende Zinsen. Die Aktienmarkterwartungen für den Euroraum trüben sich leicht ein, der entsprechende Saldo geht um 3,6 Punkte auf 24,2 Punkte zurück.

USA: Konjunkturausblick stabilisiert sich

// Cedric Aßmann

Konjunkturerwartungen und Lageeinschätzung USA



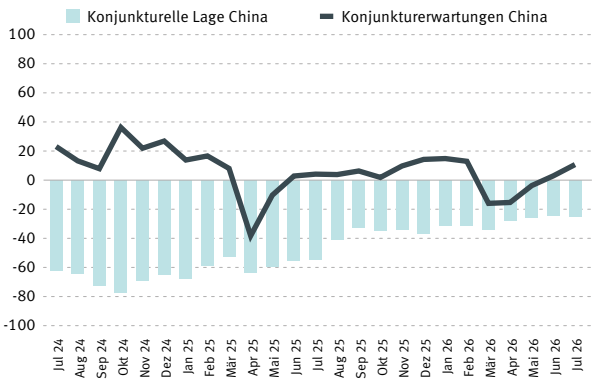
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Konjunktur in den Vereinigten Staaten.

Nach dem kräftigen Anstieg im Vormonat bleiben die Konjunkturerwartungen für die USA in der Juli-Umfragewelle nahezu unverändert. Der Erwartungssaldo sinkt leicht um 0,6 Punkte auf minus 8,6 Punkte. Dabei rechnen 68,0 Prozent mit einer unveränderten wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden sechs Monaten. Die Einschätzung der aktuellen Konjunkturlage verbessert sich hingegen geringfügig, der Lagesaldo steigt um 1,7 Punkte auf 14,9 Punkte. Deutlich rückläufig sind die Inflationserwartungen, der entsprechende Saldo fällt um 30,2 Punkte auf 15,0 Punkte. Auch die Zinserwartungen gehen zurück: Der Saldo für die kurzfristigen Zinsen sinkt um 9,8 Punkte auf 28,7 Punkte, während der Saldo für die Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen um 11,3 Punkte auf 30,8 Punkte fällt. Die Erwartungen für den Dow Jones bleiben weitgehend stabil, der Saldo gibt leicht um 0,8 Punkte auf 26,2 Punkte nach. Passend dazu rechnen die Befragten per saldo weiterhin mit einer Abwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro.

China: Rückgang in den Inflationserwartungen

// Leander Fuchs

Konjunkturerwartungen und Lageeinschätzung China



Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Konjunktur in China.

Die Konjunkturlage in China wird weiterhin überwiegend als normal (71,0 Prozent) bis schlecht (27,1 Prozent) eingeschätzt; der Saldo des Lageindikators sinkt um 0,9 Punkte auf minus 25,2 Punkte. Auf Sicht von sechs Monaten erwartet die große Mehrheit keine Veränderung der Konjunktur (81,2 Prozent, plus 5,8 Prozentpunkte). Da zugleich der Anteil der Pessimisten auf 4,0 Prozent fällt (minus 6,8 Prozentpunkte), steigt der Saldo um 7,8 Punkte auf 10,8 Punkte. Die Inflationserwartungen verändern sich deutlich: Nur noch 23,7 Prozent der Befragten erwarten steigende Inflationsraten, ein Rückgang um 18,6 Prozentpunkte. Die meisten wechseln in die neutrale Kategorie, auf die nun 65,5 Prozent entfallen (plus 14,9 Prozentpunkte). Der Saldo fällt um 22,3 Punkte auf 12,9 Punkte. Die Zinserwartungen reagieren darauf bislang nur wenig: Der Saldo für die kurzfristigen Zinsen sinkt um 2,9 Punkte auf 8,8 Punkte, jener für die langfristigen Zinsen liegt nahezu unverändert bei 17,0 Punkten (plus 0,4 Punkte).

Inflationserwartungen stabilisieren sich auf höherem Niveau

// Lora Pavlova

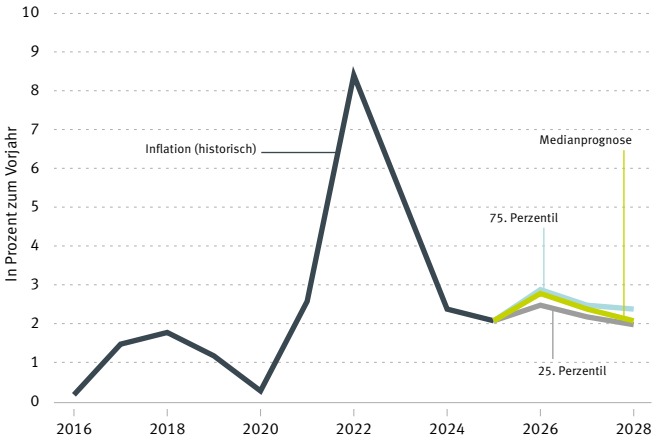
Im Juli 2026 wurden die Inflationserwartungen der befragten Finanzmarktexpertinnen und -experten erneut leicht nach oben korrigiert. Die für das laufende Jahr prognostizierte Teuerungsrate, gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), liegt im Median bei 2,8 Prozent und verfehlt damit die EZB-Zielmarke von 2,0 Prozent weiterhin um einen deutlichen Abstand. Diese Einschätzungen basieren auf der jüngsten Erhebung des ZEW-Finanzmarkttests vom Juli 2026, in der die Teilnehmenden ihre Erwartungen zur Preis- und Zinsentwicklung bis in das Jahr 2028 hinein detailliert darlegten.

Im Vergleich zur Vorbefragung im April 2026 wurde die Median-Prognose für 2026 von 2,7 auf 2,8 Prozent leicht nach oben angepasst. Auch für das Folgejahr 2027 liegt die Median-Erwartung mit 2,4 Prozent spürbar über dem Zielwert und damit um 0,1 Prozentpunkte höher als noch im zweiten Quartal. Für das Jahr 2028 bleibt die Prognose hingegen bei 2,1 Prozent stabil, was auf eine erwartete langfristige Annäherung an die Zielmarke hindeutet. Die Streubreite der Erwartungen hat sich dabei leicht verändert: Das 25-Prozent-Perzentil für 2026 liegt bei 2,5 Prozent, das 75-Prozent-Perzentil bei 2,9 Prozent. Für 2027 und 2028 zeigen sich die Quartile bei 2,2 bzw. 2,5 Prozent und 2,0 bzw. 2,4 Prozent. Ein Unterschreiten der 2-Prozent-Grenze halten die Expertinnen und Experten damit für unwahrscheinlich. Das Aufwärtsrisiko bleibt bestehen. Dennoch dominiert die Sichtweise, dass die aktuelle Preisentwicklung vorübergehender Natur ist, wobei fast 80 Prozent der Befragten eine Inflation im Korridor zwischen 2 und 4 Prozent für 2026 erwarten.

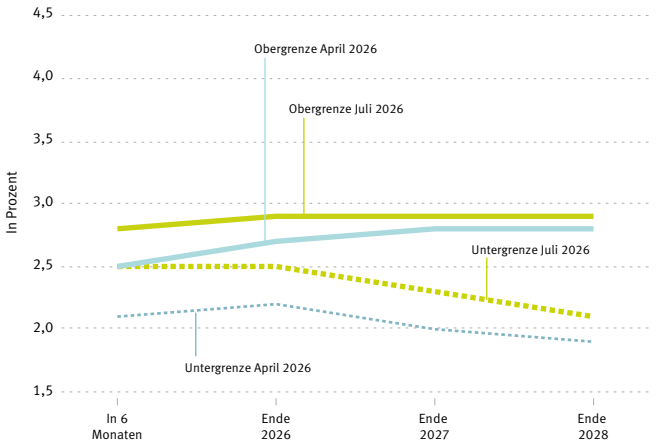
Aufgrund der moderat steigenden Inflationsaussichten ziehen die Expertinnen und Experten ihre Zinserwartungen für die EZB nach oben. Sie gehen davon aus, dass der Hauptrefinanzierungssatz in den kommenden sechs Monaten in einem Intervall von 2,5 bis 2,8 Prozent (90-Prozent-Konfidenzintervall) verharren wird. Dies stellt eine signifikante Aufwärtsrevision gegenüber den April-Prognosen dar, bei denen das Intervall noch bei 2,1 bis 2,5 Prozent lag. Auch für das Jahresende 2026 verschiebt sich die erwartete Spanne auf 2,5 bis 2,9 Prozent (April: 2,2 bis 2,7 Prozent), was Zinssenkungen kurzfristig unwahrscheinlicher macht. Für Ende 2027 wird eine Bandbreite von 2,3 bis 2,9 Prozent erwartet, während sich diese bis Ende 2028 leicht auf 2,1 bis 2,9 Prozent ausweitet. Der Konsens geht jedoch nach wie vor von einer temporären Phase restriktiverer Geldpolitik aus, eine dauerhafte Straffung wird nicht erwartet.

Bei den Gründen für die höhere Inflationsprognose 2026 dominiert weiterhin die Energiepreisentwicklung: 67 Prozent der Expertinnen und Experten führen ihre Aufwärtsrevision darauf zurück. Daneben spielen auch die Preise anderer Rohstoffe (exkl. Energie) eine wichtige Rolle, die 52 Prozent der Befragten als Revisionsgrund anführen. 49 Prozent der Teilnehmenden sehen zudem in bestehenden Liefer- und Versorgungsengpässen sowie der Befürchtung zusätzlicher Einschränkungen einen preistreibenden Faktor. Zwar dominiert hier der Iran-Krieg das Bild (59 Prozent), doch auch internationale Handelskonflikte tragen aus Sicht von 44 Prozent der Befragten weiterhin zu einem beschleunigten Preisauftrieb bei. In die entgegengesetzte Richtung wirkt die Geldpolitik der EZB: Rund 27 Prozent der Teilnehmenden nennen sie als Grund für eine Abwärtsrevision ihrer Prognose. Auch die konjunkturelle Entwicklung im Eurogebiet dämpft die Inflation nach Einschätzung von rund 29 Prozent der Befragten.

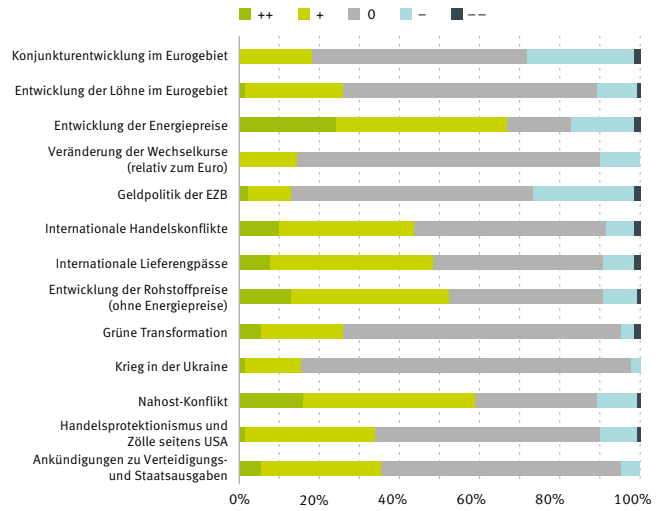
Prognose der jährlichen Inflationsrate im Euroraum



Zentrale 90-Prozent Konfidenzintervalle für den EZB-Hauptrefinanzierungssatz (Mittelwert)



Haben Entwicklungen in den folgenden Bereichen Sie zu einer Revision Ihrer Inflationsprognosen für den Euroraum (ggü. April 2026) bewogen? (Erhöhung (+), Senkung (-))



Erwarteter EZB-Einlagezinspfad

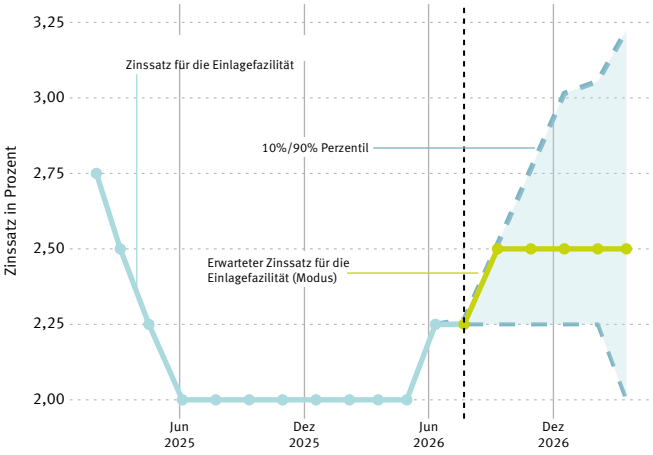
// Lora Pavlova

Mit der Zinserhöhung vom Juni, der ersten seit September 2023, hat die EZB den Ausstieg aus ihrer langen Zinspause vollzogen und den Einlagesatz auf 2,25 Prozent angehoben. Die geldpolitische Ausgangslage hat sich seither jedoch merklich verschoben: Während die Inflationssorgen im Frühjahr noch das Bild dominierten, deuten die Juli-Ergebnisse des ZEW-Finanzmarkttests auf eine vorsichtige Stabilisierung hin. Der Stagflations-Zielkonflikt, der die Notenbank über Monate geprägt hat, verliert damit an Schärfe – auch wenn die anhaltend hohen Energiepreise im Zuge des Iran-Kriegs weiterhin ein Aufwärtsrisiko für die Preisentwicklung bleiben.

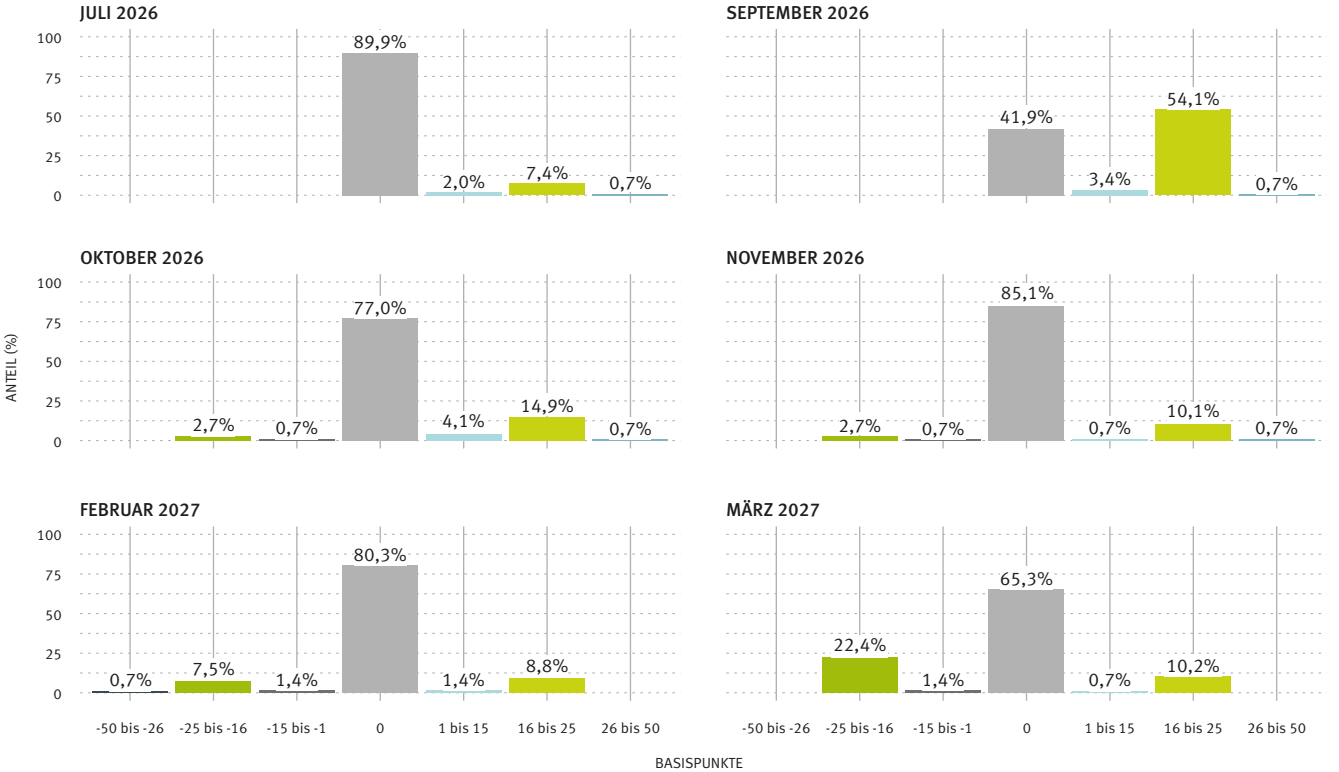
Der von den Finanzmarktexpertinnen und -experten erwartete Zinspfad zeichnet das Bild eines auslaufenden, aber noch nicht abgeschlossenen Straffungszyklus. Für die Ratssitzung am 23. Juli wird mehrheitlich keine Leitzinsänderung erwartet: 90 Prozent der Befragten gehen von stabilen Zinsen aus (Modus: 0 Basispunkte). Für die September-Sitzung, auf der auch neue Projektionen vorgelegt werden, rechnen hingegen 54 Prozent mit einem weiteren Zinsschritt von zwischen 16 und 25 Basispunkten, während 42 Prozent eine Fortsetzung der Zinspause erwarten. So bleiben die Meinungen gespalten. Für die verbleibenden Sitzungen des Jahres im Oktober und Dezember überwiegt erneut die Erwartung unveränderter Zinsen (77 Prozent bzw. 85 Prozent). Auch für die erste Sitzungen des Jahres 2027 im Februar zeichnet sich mehrheitlich ein stabiles Zinsniveau ab; lediglich 10 Prozent der Befragten halten bis dahin bereits eine erste Zinssenkung für möglich. Dier Anteil verdoppelt sich im Bezug auf die Februar Sitzung: 24 Prozent der Befragten gehen von einem Zinsschritt nach unten bis Ende des ersten Quartals 2027.

In der Gesamtschau signalisieren die Juli-Ergebnisse eine deutlich ausgewogenere Risikoverteilung als noch im Frühjahr. Die Mehrheit rechnet also weiterhin mit steigenden Zinsen, allerdings mit merklich verringertem Tempo. Der Marktkonsens läuft damit auf ein Szenario hinaus, in dem die EZB den Zyklus mit höchstens einem weiteren Schritt abschließt und anschließend in eine längere Plateauphase übergeht. Rasche Zinssenkungen gelten ebenso als unwahrscheinlich wie eine dauerhafte weitere Straffung – entscheidend bleibt, ob sich die erwartete Normalisierung der Inflation angesichts der geopolitischen Risiken tatsächlich einstellt.

Erwarteter Pfad für den EZB–Einlagezinssatz

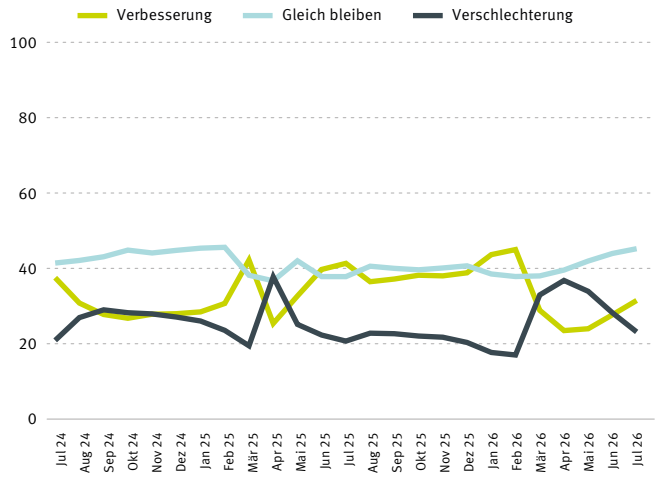


Erwartete Änderung des EZB–Einlagezinssatzes (Basispunkte)



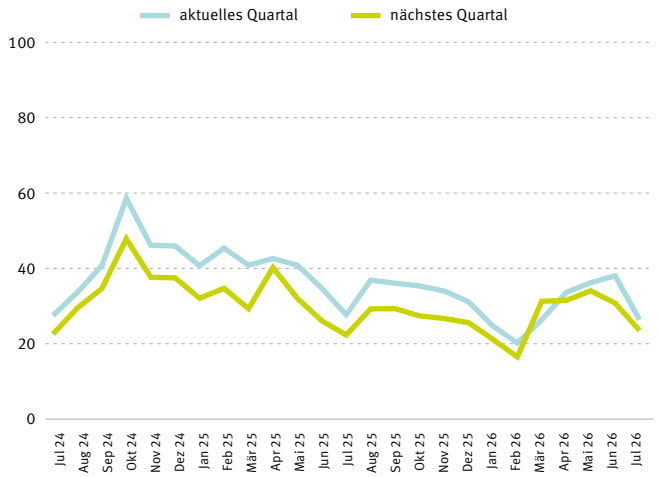
Weitere Ergebnisse des ZEW-Finanzmarkttests Juli 2026

Abbildung 1: Gesamtwirtschaftlicher Ausblick Deutschland



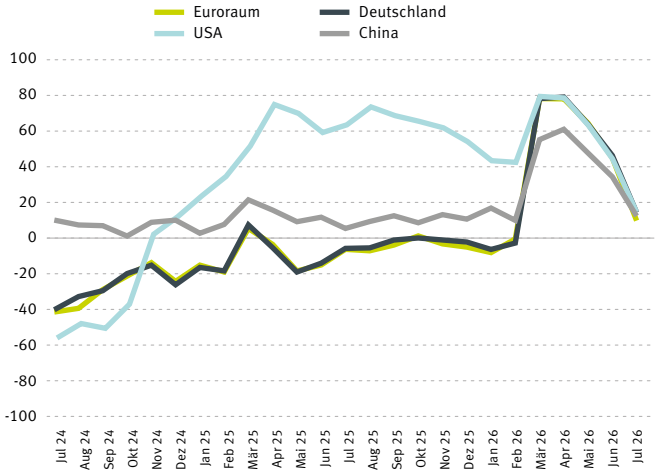
Durchschn. Wahrscheinlichkeiten für Entwicklungen der gesamtwirtschaftlichen Situation in Deutschland auf Sicht von sechs Monaten.

Abbildung 2: BIP-Wachstum Deutschland



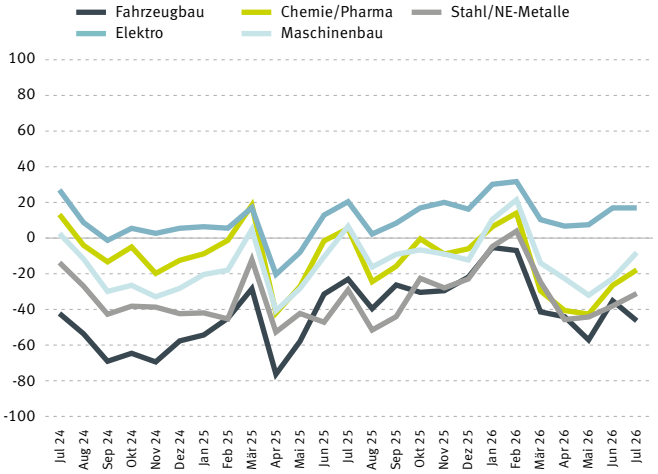
Durchschnittliche Wahrscheinlichkeiten negativer BIP-Wachstumsraten für Deutschland (real & saisonbereinigt, gegenüber Vorquartal).

Abbildung 3: Inflationsausblick



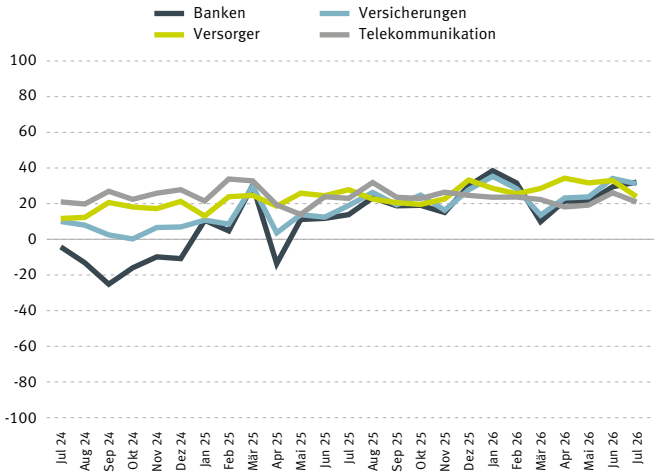
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich Inflationsraten in sechs Monaten.

Abbildung 4: Ausblick Branchen



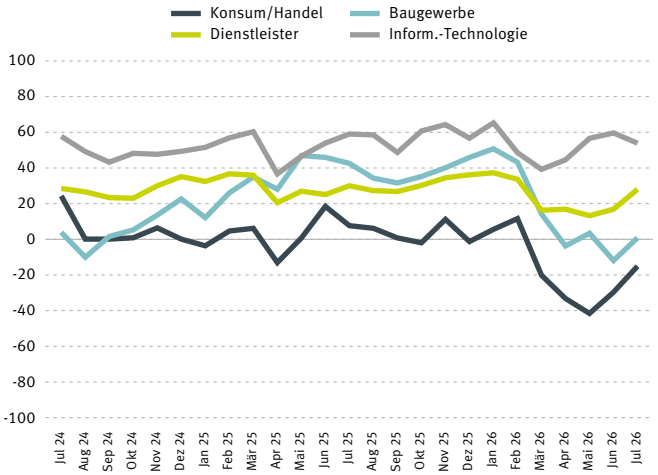
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Ertragslage deutscher Unternehmen in sechs Monaten.

Abbildung 5: Ausblick Branchen



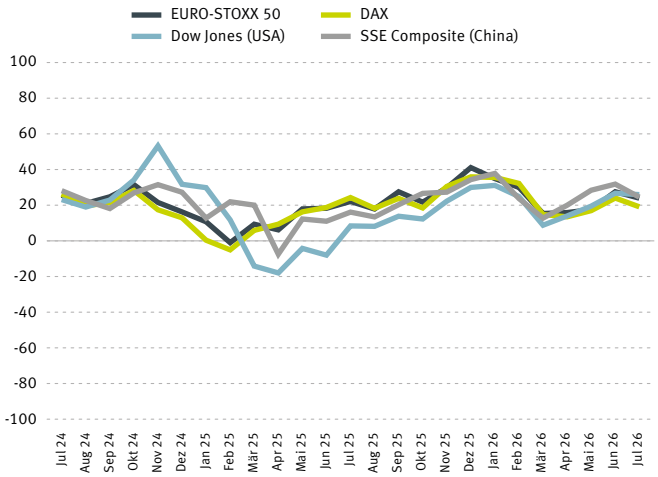
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Ertragslage deutscher Unternehmen in sechs Monaten.

Abbildung 6: Ausblick Branchen



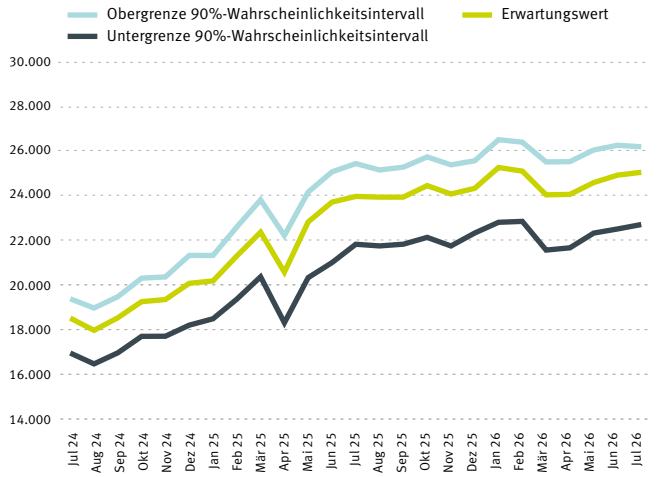
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Ertragslage deutscher Unternehmen in sechs Monaten.

Abbildung 7: Ausblick int. Aktienindizes



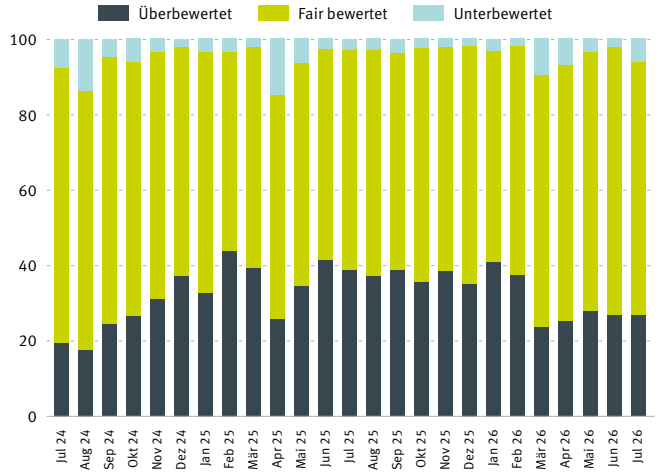
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich internationaler Aktienindizes in sechs Monaten.

Abbildung 8: DAX-Prognosen



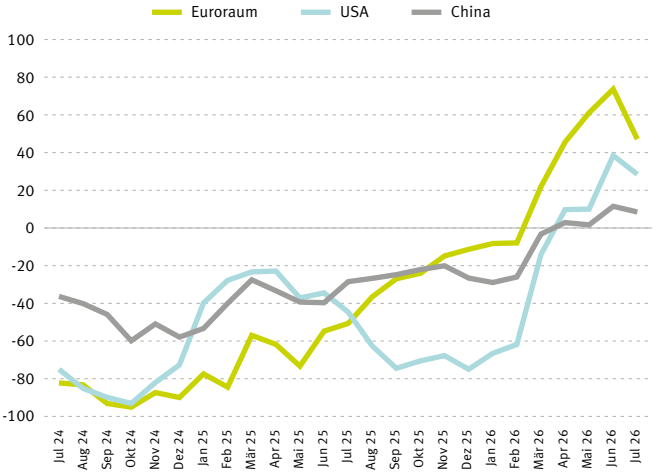
Durchschnittliche Punkt- und Wahrscheinlichkeitsprognosen des DAX auf Sicht von sechs Monaten.

Abbildung 9: DAX-Bewertung



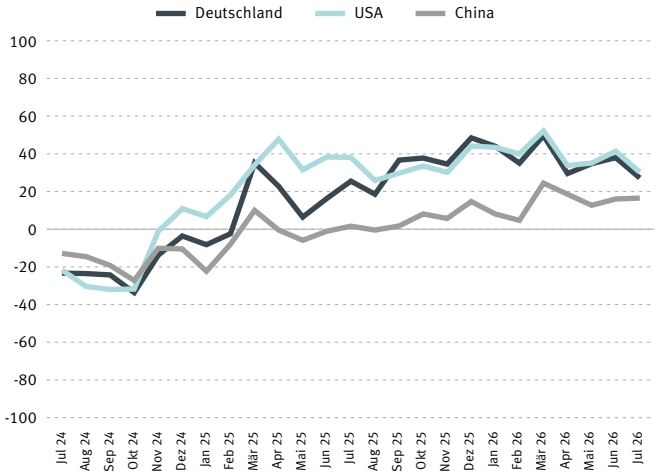
Einschätzungen zur Bewertung des DAX aus Sicht der Fundamentaldaten der DAX-Unternehmen.

Abbildung 10: Ausblick kurzfristige Zinsen



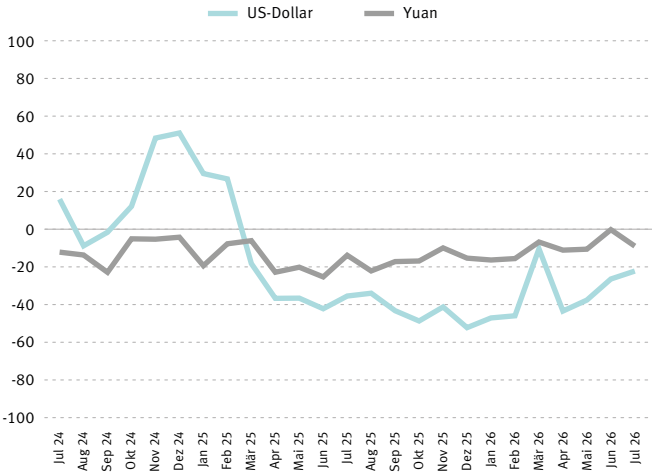
Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich kurzfristiger Zinssätze in sechs Monaten.

Abbildung 11: Ausblick langfristige Zinsen



Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich langfristigen Zinssätze in sechs Monaten.

Abbildung 12: Ausblick Wechselkurse



Salden der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich Wechselkursen zum Euro in sechs Monaten.

ZEW Finanzmarkttest | Juli 2026: Belegung der Antwortkategorien

Konjunktur (Situation)	gut		normal		schlecht		Saldo	
Euroraum	0.0	(+/- 0.0)	62.3	(+ 5.7)	37.7	(- 5.7)	-37.7	(+ 5.7)
Deutschland	0.0	(+/- 0.0)	22.4	(+ 3.4)	77.6	(- 3.4)	-77.6	(+ 3.4)
USA	24.1	(+ 0.3)	66.7	(+ 1.1)	9.2	(- 1.4)	14.9	(+ 1.7)
China	1.9	(- 1.8)	71.0	(+ 2.7)	27.1	(- 0.9)	-25.2	(- 0.9)
Konjunktur (Erwartungen)	**verbessern**		**nicht verändern**		**verschlechtern**		**Saldo**	
Euroraum	29.7	(+ 3.8)	64.0	(+ 6.3)	6.3	(-10.1)	23.4	(+13.9)
Deutschland	38.3	(+10.2)	49.7	(- 4.6)	12.0	(- 5.6)	26.3	(+15.8)
USA	11.7	(+ 1.7)	68.0	(- 4.0)	20.3	(+ 2.3)	-8.6	(- 0.6)
China	14.8	(+ 1.0)	81.2	(+ 5.8)	4.0	(- 6.8)	10.8	(+ 7.8)
Inflationsrate	**erhöhen**		**nicht verändern**		**reduzieren**		**Saldo**	
Euroraum	35.1	(-24.5)	40.2	(+13.6)	24.7	(+10.9)	10.4	(-35.4)
Deutschland	37.9	(-22.5)	39.1	(+12.9)	23.0	(+ 9.6)	14.9	(-32.1)
USA	38.3	(-23.4)	38.4	(+16.6)	23.3	(+ 6.8)	15.0	(-30.2)
China	23.7	(-18.6)	65.5	(+14.9)	10.8	(+ 3.7)	12.9	(-22.3)
Kurzfristige Zinsen	**erhöhen**		**nicht verändern**		**reduzieren**		**Saldo**	
Euroraum	51.1	(-24.9)	44.8	(+23.5)	4.1	(+ 1.4)	47.0	(-26.3)
USA	32.2	(-11.1)	64.3	(+12.4)	3.5	(- 1.3)	28.7	(- 9.8)
China	13.2	(- 2.0)	82.4	(+ 1.1)	4.4	(+ 0.9)	8.8	(- 2.9)
Langfristige Zinsen	**erhöhen**		**nicht verändern**		**reduzieren**		**Saldo**	
Deutschland	41.0	(- 4.0)	45.7	(- 3.0)	13.3	(+ 7.0)	27.7	(-11.0)
USA	44.2	(- 4.8)	42.4	(- 1.7)	13.4	(+ 6.5)	30.8	(-11.3)
China	20.9	(- 1.9)	75.2	(+ 4.2)	3.9	(- 2.3)	17.0	(+ 0.4)
Aktienkurse	**erhöhen**		**nicht verändern**		**reduzieren**		**Saldo**	
STOXX 50 (Euroraum)	40.0	(- 2.6)	44.2	(+ 1.6)	15.8	(+ 1.0)	24.2	(- 3.6)
DAX (Deutschland)	37.6	(- 3.7)	44.2	(+ 2.4)	18.2	(+ 1.3)	19.4	(- 5.0)
Dow Jones Industrial (USA)	43.9	(- 1.5)	38.4	(+ 2.2)	17.7	(- 0.7)	26.2	(- 0.8)
SSE Composite (China)	37.2	(- 6.6)	50.4	(+ 5.9)	12.4	(+ 0.7)	24.8	(- 7.3)
Wechselkurse zum Euro	**aufwerten**		**nicht verändern**		**abwerten**		**Saldo**	
Dollar	18.6	(- 1.8)	41.6	(+ 7.7)	39.8	(- 5.9)	-21.2	(+ 4.1)
Yuan	11.2	(- 6.0)	69.8	(+ 3.4)	19.0	(+ 2.6)	-7.8	(- 8.6)
Branchen	**verbessern**		**nicht verändern**		**verschlechtern**		**Saldo**	
Banken	38.1	(- 1.9)	56.3	(+ 6.3)	5.6	(- 4.4)	32.5	(+ 2.5)
Versicherungen	37.3	(- 2.7)	57.2	(+ 2.5)	5.5	(+ 0.2)	31.8	(- 2.9)
Fahrzeuge	9.0	(- 3.7)	35.4	(- 3.9)	55.6	(+ 7.6)	-46.6	(-11.3)
Chemie/Pharma	19.4	(+ 2.1)	43.1	(+ 4.4)	37.5	(- 6.5)	-18.1	(+ 8.6)
Stahl/NE-Metalle	10.4	(+ 0.3)	47.9	(+ 6.3)	41.7	(- 6.6)	-31.3	(+ 6.9)
Elektro	30.5	(+ 3.2)	55.6	(- 6.4)	13.9	(+ 3.2)	16.6	(+/- 0.0)
Maschinen	20.8	(+ 8.1)	50.0	(- 1.7)	29.2	(- 6.4)	-8.4	(+14.5)
Konsum/Handel	12.4	(+ 3.2)	60.0	(+ 8.3)	27.6	(-11.5)	-15.2	(+14.7)
Bau	20.0	(- 2.0)	60.7	(+16.7)	19.3	(-14.7)	0.7	(+12.7)
Versorger	31.5	(- 5.4)	61.5	(+ 1.8)	7.0	(+ 3.6)	24.5	(- 9.0)
Dienstleister	34.3	(+ 7.5)	59.4	(- 3.7)	6.3	(- 3.8)	28.0	(+11.3)
Telekommunikation	25.7	(- 3.6)	70.0	(+ 2.0)	4.3	(+ 1.6)	21.4	(- 5.2)
Inform.-Technologien	60.1	(- 2.8)	33.6	(- 0.2)	6.3	(+ 3.0)	53.8	(- 5.8)

Bemerkung:
An der Juli-Umfrage des Finanzmarkttests vom 13.7.2026 – 20.7.2026 beteiligten sich 185 Analysten. Abgefragt wurden die Erwartungen für die kommenden sechs Monate. Dargestellt sind die prozentualen Anteile der Antwortkategorien, in Klammern die Veränderungen gegenüber dem Vormonat. Die Salden ergeben sich aus der Differenz der positiven und der negativen Anteile.

IMPRESSUM

Herausgeber:
ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim
L 7, 1 · 68161 Mannheim
www.zew.de

Präsident: Prof. Dr. h. c. Achim Wambach, PhD
Kaufmännische Geschäftsführerin: Claudia von Schuttenbach

Redaktion:
Forschungsbereich Altersvorsorge und nachhaltige Finanzmärkte
Dr. Lora Pavlova, Telefon +49 621 1235-145, Telefax -223, lora.pavlova@zew.de

Der ZEW Finanzmarktreport erscheint monatlich.
Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars
Quellenangabe Grafiken und Tabelle: ZEW

© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim 2026